



Als offizieller Schirmherr des „Designer for Tomorrow“-Awards begleitet Marc Jacobs die Finalisten durch das gesamte Förderprogramm
Marc Jacobs, official patron of the fashion talent award “Designer for Tomorrow,” accompanies the finalists through the whole support program



Amazonen erfunden. Waghalsig an seiner Umsetzung ist die buchstäbliche Projektion der zweidimensionalen Vorlage auf die Körperwelt. Abgesehen davon, dass jedes Kleidungsstück so zum Schild wird, liefert die „Prototype“-Kollektion einen subtilen Kommentar zur Runway-Praxis, die uns mit den Frontal-Shots der Fotografenliga allein lässt. Alles kommt im Modebusiness auf diesen platten Eindruck an, der mit tatsächlicher Kleidung so wenig zu tun hat. Thomas Behrens nimmt die Flächigkeit unserer Modediät beim Wort und zeigt, was sie an wirklichen Menschen bedeutet: Seine Models zeigen in der Rückensicht nur die Wäsche. Als wolle er die Vergangenheitsliebe ein für alle mal auskurieren, setzt der Designer seinen Models die Gesichter verdeckende Space-age-Helme auf. Sie sind ein skurriler Kontrapunkt zur Nacktheit, die Behrens seinen Models von der Bade- und Bikinihose abwärts verordnet. Ohne Helm, sagt er entwaffnend, würde man so etwas wohl nicht tragen. Dabei erkannte schon Marshall McLuhan, dass die Rüstung nur die Kehrseite der Blöße ist: „Kleidung“, so der Medienphilosoph, „ist tatsächlich eine Waffe, und dieser Umstand ist nirgends so sichtbar wie in der Striptease-Vorführung.“

Das alles ist sehr schichtenreich, erzählt – der Zukunftsmusik zum Trotz – von der Strumpfhose der Ritter, von Rudi Gerneichs Monokini und einem routiniert auf Blößen setzenden Modegeschäft. Die Korsettästhetik indessen, die in die seitlichen Hosenschnürungen mäandert, verrät, dass Behrens' Herz mit Vivienne Westwood für die Verführungskraft der Disziplin schlägt. Und dass er den Männern gelaserte Pfarrersbäffchen verpasst, stimmt damit überein. Die Frau versieht er mit einem kegelförmig weiten, bis auf die Knöchel reichenden Lederrock, der frei wie ein Lampion schwingt und, mannigfaltig durchbrochen, auf ihre Beine hin transparent ist. In der Taille sind sechs Meter gestiftelten Stoffs auf 40 Zentimeter und 600 Falten zusammengezurr. Wollte man sich einen Reim auf diese postmoderne Tempelkluft machen, so wäre das der Vorschlag ans weibliche Geschlecht, seiner maskulinen Seite auf eigenem Terrain nachzuforschen: polemische Schönheit zuallererst für die Augen der in Männerhosen verschwindenden Frau.

2010 war Thomas Behrens Finalist des „Designer for Tomorrow“-Award gewesen. Die Hoffnungen in so einem Moment sind groß, doch der Alltag ist eine andere Sache. 70 Prozent der „Prototype“-Kollektion waren fertig, ohne dass Behrens wusste, ob er auf der Berliner Fashion Week ein Schaufenster für sie finden würde. Er arbeitet weiter, weil ihm nichts anderes übrig bleibt. Man kann ihm nur ein Wunder wünschen.

shield, the “Prototype” collection offers a subtle commentary on the runway practice that reduces our vision to frontal shots. Everything in the fashion business depends on this flat impression, which has little to do with actual clothing. Thomas Behrens takes the flatness of our fashion diet literally and demonstrates what it means in terms of real people: in the back view, his models show nothing but their underwear. As though he wanted to cure himself once and for all of his love of the past, the designer gives his models space-age helmets to conceal their faces. These are quirky counterpoints to the nakedness that Behrens lends his models beneath their swimsuits and bikinis. Disarmingly, he states that without the helmet no one would wear such a thing. By the way, already Marshall McLuhan observed that armor is only the reverse side of nudity; in the wording of the eminent media philosopher: “Clothing, indeed, is weaponry, and this fact is nowhere more noticeable than in the strip-tease act.”

This is all very richly layered; for all its dreams of the future, the collection speaks of knights' stockings, Rudi Gerneich's monokini, and a fashion business that routinely invests in bodily exposure. In the meantime, Behrens's corset aesthetic, which has since wandered into lateral lacing on pants, reveals that the designer's heart is with Vivienne Westwood as he gives in to the seductive power of discipline; this is further confirmed when he lends his men lasered Geneva bands and his women cone-shaped, wide ankle-length leather skirts that swing like lanterns and, perforated in several places, are transparent around the legs. Six meters of gauged fabric are laced together at the waist in 600 folds over 40 centimeters. If one wished to make sense out of this postmodern temple robe, it would be a proposal to the female sex to explore its masculine side on its own turf: polemical beauty primarily for the eyes of the woman vanishing into men's pants.

In 2010, Thomas Behrens was a finalist for the “Designer for Tomorrow” award. Hopes are high at moments like these, but everyday life is a different matter, of course. Behrens had completed seventy percent of the “Prototype” collection and still did not know if he'd find a showcase for it at the Berlin Fashion Week. So he continues working; he has no choice. You can only hope for a miracle.

Zukunft: Designer für Morgen

Stell dir vor, du bist Jungdesigner und träumst von deiner ersten Modenschau. Nur woher nimmst du das Geld? Wie findest du eine geeignete Location? Und wie bekommst du die richtigen Leute dahin? Wie die Presse?

Zum Glück gibt es Nachwuchs-Wettbewerbe wie den „Designer for Tomorrow“-Award. Der 2009 von einem deutschen Modeunternehmen ins Leben gerufene Preis zeichnet talentierte Jungdesigner aus und fördert sie nachhaltig. Schon allein die Teilnahme ist ein Gewinn, wird doch jede Bewerbung von einer hochkarätigen Jury gesichtet. Da sitzen etwa die Chefredakteurinnen Christiane Arp von der Vogue oder Annette Weber von der InStyle, Marcus Luft, Fashion Director der Gala oder Melissa Drier, Deutschlandkorrespondentin der Women's Wear Daily, Ausstellungskuratorin Dr. Adelheid Rasche oder Kunstsammlerin Karen Boros im Gremium. 2011 gibt es eine Besonderheit: Star-Designer Marc Jacobs ist offizieller Schirmherr des „Designer for Tomorrow“-Awards. Aus allen eingegangenen Bewerbungen hat er zusammen mit der Jury die fünf Favoriten ausgesucht und diese persönlich beim Designprozess begleitet. Marc Jacobs zeigte sich begeistert von dem Talent der Bewerber: „Jede Kollektion erzählt eine ganz eigene Geschichte und spiegelt die Persönlichkeit des Designers wieder. Ich bin von den vielfältigen Ideen beeindruckt!“

Das Ziel des Wettbewerbes ist, jungen Kreativen eine sichtbare und nachhaltige Plattform zu bieten. Der Gewinner erhält die Chance, seine neue Kollektion auf dem Laufsteg der Mercedes-Benz Fashion Week in Berlin zu präsentieren. Roter Teppich, Blitzlichtgewitter und die Aufmerksamkeit der VIPs und Pressevertreter inklusive. Im Januar 2011 wurde unter großem Beifall die Kollektion von Parsival Cserer gezeigt, im Jahr zuvor von Sam Frenzel. Letzterer designt heute für das Jeanslabel Tribeca New York. Der Gewinner im Januar 2009, Joel S. Horwitz, arbeitet bei Adidas. Und die Gewinnerin im Januar 2009, Julia Knüpfer, baut derzeit ihr eigenes Modelabel auf. Aber auch die anderen Finalisten machen Karriere: Frida Weyer wurde von Lagerfeld persönlich im Stern honoriert und gilt als Hoffnung der Berliner Szene. Dawid Tomaszewski arbeitet mittlerweile für Comme des Garçons – aus den „Designer for Tomorrow“ sind „Designer for Today“ geworden.

Um sie langfristig aufzubauen, erhalten die Gewinner bis zu einem Jahr nach der Show ein auf sie ganz individuell zugeschnittenes Förderprogramm sowie Know-How und Kontakte des Modehauses, das hinter dem Preis steckt.

Die internationale Ausschreibung richtet sich an alle jungen Designer, die ihr Studium innerhalb der letzten zwei Jahre abgeschlossen und keine eigene Kollektion im Vertrieb haben. Man darf gespannt sein, wer zukünftig auf der Fashion Week für Aufsehen sorgt und kann den Gewinnern nur wünschen, dass sie auf dem Teppich bleiben. Und zwar dem roten. | **Alisa Ehlert**

Future: Designer for Tomorrow

Just imagine: you're a young designer dreaming of your first fashion show. But where will you get the money from? Where will you find the right location? How will you get the right people to go there? And what about the press?

Thank goodness there are young talent competitions like the “Designer for Tomorrow” award. The prize, launched in 2009 by a German fashion company, lends continued support to young talented designers; even participating is a bonus, because each application is viewed by a high-caliber jury, and people like the editors-in-chief Christiane Arp of Vogue and Annette Weber of InStyle; Marcus Luft, fashion director at Gala; Melissa Drier, German correspondent for Women's Wear Daily; exhibition curator Dr. Adelheid Rasche and art collector Karen Boros are on the board. And in 2011 there's something extra special: star designer Marc Jacobs is the official patron of the “Designer for Tomorrow” award. Together with the jury, he selected the five favorites from among the applications submitted and personally mentored them during the design process. Marc Jacobs was amazed at the applicants' talent: “Each collection tells its own story and reflects the personality of the designer. I'm impressed by the variety of ideas!”

The aim of the competition is to provide young creative people with a visible and sustained platform. The winner receives the opportunity to present his new collection on the runway of the Mercedes-Benz Fashion Week in Berlin. A red carpet, a flurry of camera flashes, and the attention of the VIPs and press included. In January of 2011, the collection of Parsival Cserer earned enthusiastic applause; the year before it was Sam Frenzel, who today designs for the jeans label Tribeca New York. The winner in January of 2009, Joel S. Horwitz, works with Adidas. And the winner in January 2009, Julia Knüpfer, is working on establishing her own fashion label. But the other finalists have launched careers as well: Frida Weyer was personally honored by Lagerfeld in Stern and is regarded as the hope of the Berlin scene. Dawid Tomaszewski now works for Comme des Garçons—the “Designers for Tomorrow” are now the “Designers for Today.”

*To bolster them in the long term, the winners benefit from an individually designed support program for up to one year after the show as well as know-how and contacts through the fashion house responsible for the prize. The international competition is open to all young designers that have completed their studies within the last two years and do not yet have their own collection in distribution. It will be exciting to see who'll attract attention at the Fashion Week—we can only wish the winners that they keep both feet on the ground—or on the red carpet. | **Alisa Ehlert***